

der gewaltigen Mammutbäume, die dort oben wuchsen, dem mit Schleierwolken durchsetzten Himmel entgegen. Mehr konnte Kassy von der Straße aus nicht erkennen.

Der Park blieb zurück. Dafür öffnete sich linker Hand der Blick auf das eigentliche Oakfield. In der Ferne drängten sich ein paar wenige Fabriken und die *Oakfield Mall* in eine Senke. Der Parkplatz des riesigen Einkaufszentrums stach deutlich zwischen den von Bäumen gesäumten Verkehrswegen heraus. Eine breite Hauptstraße zog sich durch den Ort, in der sich Geschäfte aneinanderreihen. Eine weiße Holzkirche mit Türmchen stand neben einem imposanten Ziegelsteinbau, der die Town Hall sein musste, das Rathaus. Der zukünftige Arbeitsplatz von Kassys Dad. Schon in ein paar Tagen sollte er dort anfangen. Auf dem Platz davor hing die amerikanische Flagge schlaff an einem Fahnenmast.

Kassys Dad wechselte zum fünften Mal den Sender, war aber wieder nicht mit dem Lied einverstanden und schaltete das Gerät aus. Schweigend fuhr er weiter, die Hände fest am Lenkrad.

»Wir sind gleich da«, sagte Kassys Mom. Auch ihre Stimme klang angespannt.

Sie überquerten den Little Creek, einen der vier Zuflüsse des Calmwood Lake. Das Wasser floss träge dahin, einzelne Blätter trieben auf der Oberfläche wie kleine Boote.

Vor ihnen breitete sich eine große Rasenfläche aus, die wirkte, als hätte jemand sie mit einer Nagelschere bearbeitet. Alle Halme waren auf die exakt gleiche Länge getrimmt. Ein eingravierter Schriftzug auf einem grauen Steinbrocken hieß die Besucher willkommen: *Oak Hill – Sie haben Ihr Ziel erreicht.*

Eichen, wie der Name vermuten ließ, sah Kassy keine. Überhaupt war das Areal das komplette Gegenteil der Gärten im Viertel beim Park. Büsche wuchsen in absolut regelmäßigen Abständen in Kübeln neben der Straße, der sie nun im Schritttempo folgten. Als hätte derjenige, der auch den Rasen schnitt, die Dinger mit einem Maßband aufgestellt. Sogar die seesternähnlichen Blüten schien er vermessen zu haben, damit nur ja keine aus der Reihe tanzte.

Kassys Dad steuerte den Wagen auf einen modernen Bau zu. Sie parkten und stiegen aus. Die Luft roch trotz der Blumen, die in einem breiten Band vor dem Eingang gepflanzt waren, nach nichts. Als hätte Kassy die Nase in einen leeren Kühlschrank gesteckt.

Ein künstlicher Bachlauf mündete in einen Teich, über den sich eine hölzerne Brücke spannte. Im Wasser schwammen fünf riesige Goldfische. Oder waren es diese sündhaft teuren Karpfen? Denen konnte man vermutlich auch beibringen, die immer gleichen Kreise zu ziehen. Das Ganze sollte wohl beruhigend wirken, war aber sterbenslangweilig.

»Kassy, komm weiter«, forderte ihre Mom sie auf und stieß die Drehtür an, die ins Innere des Komplexes führte. Schnell huschte Kassy hinter ihr und ihrem Dad hinein. Sofort wechselte der Geruch von Kühlschrank zu Krankenhaus.

*Pflegeeinrichtung*, korrigierte Kassy sich. So hatte ihre Mom es genannt. *Seniorenresidenz*.

»Wartet hier.« Kassys Dad ging zu einem Empfangstresen. Die dahinter sitzende Frau sah von ihrem Bildschirm auf, tippte etwas in ihre Tastatur, nachdem Kassys Dad sie angesprochen hatte, und wies dann mit einem freundlichen Lächeln den langen Flur hinab. Dabei nuschte sie etwas von *Frühstückszeit*.

Ihre Mom fand Kassys Hand und drückte sie fest.

»Wir können froh sein, dass Grandmom so lange geistig und körperlich fit war«, sagte sie. »In den letzten Wochen hat sie stark abgebaut und ist zum Glück von sich aus auf die Idee gekommen, sich hier ...«

Sie traten in einen großen Aufenthaltsraum mit einer durchgehenden Glasfront. Von einer breiten Terrasse aus konnte man das Tal jenseits des Zauns überblicken, der das gepflegte Grundstück der Einrichtung umgab. Rechts und links fielen dicht mit Nadelbäumen bestandene Hänge steil ab. Die mit den kegelförmigen Spitzen mussten Fichten sein, der Großteil des Waldes schien aber aus Kiefern zu bestehen: braune Striche, dazu ein paar krakelige Äste, auf die ein Maler mit einem borstigen Pinsel stachelige grüne Wolken getupft hatte.

Allerdings war es nicht *diese* Aussicht, die Kassys Mom verstummen ließ.

»Granny!« Kassy machte sich los und fiel ihrer Grandmom um die Taille. Das bis obenhin vollgepackte Tablett, das diese trug, wackelte bedrohlich.

»Oh!«, machte Granny Taya. »Ihr seid da! Wie schön, wie schön. Wir suchen uns einen Platz. Ich würde gern draußen sitzen, und ihr? Habt ihr Hunger mitgebracht? Du auf jeden Fall, Kassy. Dich muss ich ja nur ansehen. Du wächst schneller als Efeu. Eben noch ein kleiner Trieb, jetzt schon eine richtige junge Dame.«

»Kannst du mir das bitte erklären?« Kassys Dad verfolgte die Begrüßungsszene mit großen Augen.

Auch Kassys Mom schaute verwirrt. »Bei unserem letzten Telefonat warst du fast zu schwach, um zu antworten, Tayanita! Und jetzt ...« Fassungslos schaute sie auf die Stapel Pfannkuchen, mit denen Kassys Grandmom eine ganze Kompanie Holzfäller hätte versorgen können. Dazu der Sirup, die Blaubeeren, zwei Croissants, Marmelade, Orangensaft und eine Tasse schwarzen Tees.

*Essen und Trinken hält Leib und Seele zusammen*, war einer ihrer Sprüche. Ihren Appetit hatte sie ganz offensichtlich nicht verloren.

Sie balancierte das Tablett mit einer Hand und griff sich mit der anderen an den Rücken. »Ja, ja, stimmt schon, Isabel. Meine Güte, tut das weh. Schätzchen, hilf mir mal raus zu dem Tisch da. Ich muss mich dringend setzen und meine armen alten Knochen ausruhen. Nicht dass ich noch vor euren Augen zusammenklappe.« Sie tastete übertrieben fahrig nach Kassys Schulter und ließ sich führen.

»Ich verstehe das wirklich nicht.« Kassys Dad dackelte hinter ihnen her. Draußen schob er seiner Mutter den Stuhl zurecht. »Himmel, du bist ins falsche Flugzeug gestiegen, als du uns vor ein paar Monaten besuchen wolltest. Und als ich dann hier war ... das Haus ... der Garten ... Mom, es machte den Eindruck, als könntest du nicht mehr für dich sorgen. Deshalb hast du dich doch hier angemeldet. Deshalb haben wir in Washington alles aufgegeben.«

Kassys Granny hatte aufmerksam zugehört. Jetzt nickte sie. »Genau, Siegfried.«

Kassys Dad klappte der Kiefer herunter. »Ich heiße Eric.«

»Da siehst du es!« Sie hob triumphierend den Zeigefinger. »Ich kann mir nicht einmal den Namen meiner einzigen Tochter merken.«

»Ich bin dein ...«, wollte Kassys Dad klarstellen, aber Taya wandte sich schon kichernd ab und forderte Kassy mit einem Nicken auf, neben ihr Platz zu nehmen. In ihre tiefbraunen Augen trat ein warmer Glanz, als sie Kassy jetzt ansah.

»Für dich tut mir der Umzug sehr leid«, sagte sie mitfühlend. »Aber du wirst es hier mögen. Wie ist dein Zimmer, gefällt es dir? Ach, es gibt so viel zu entdecken, Kassy, du wirst schon sehen! Vielleicht stößt du ja auf Abenteuer, wer weiß? Und neue Freunde wirst du auch bald finden, verlass dich drauf.«

Kassy versteifte sich. Das hörte sich verdächtig nach Mom und Dad an. *Mütter*, klang die spöttische Stimme des Jungen in ihr nach. Sie schob die unerfreuliche Begegnung beiseite. »Die Hauptsache ist, dass wir in deiner Nähe sind.«

»Sehr schön.« Kassys Granny richtete sich auf. Sie nahm die dichten schwarzen Haare zusammen, die ihr über die Schulter gefallen waren und durch die sich trotz ihres Alters keine einzige graue Strähne zog, und warf sie mit Schwung zurück. Der schlimme Rücken und ihr *allgemein schlechter Gesundheitszustand* waren offenbar vergessen. Im Gegenteil. Sie wirkte, als würde sie jeden Moment mit Kassy aufspringen und davonlaufen wollen. Am Ende hüpfte sie noch in das Becken vor dem Gebäude, um die Goldfische auf Trab zu bringen.

»Apropos *in der Nähe*«, sagte sie. »Gleich neben dem Haus, das ich euch überschrieben habe, geht es in den Park. Hast du ihn dir schon angesehen?«

Ihr Blick irritierte Kassy. Er war nicht nur warm, sondern auf eine Art und Weise *wach*, als könnte sie Kassy damit bis auf den Grund ihrer Seele schauen. Kassys Dad hatte recht. Etwas stimmte nicht mit Grannys angeblicher Hilflosigkeit.

Kassy schüttelte den Kopf. »Nein, ich ...«

»Oh«, machte ihre Grandmom. »Das musst du, mein Liebes. Du musst. Der Park wartet auf dich!«

Das Graahörnchen  
(*Sciurus carolinensis*)



## Hilfe ist unterwegs

Kassy drapierte die Kissen, die sie am Vormittag mit ihrer Mom in der Mall vor den Toren Oakfields gekauft hatte, auf der Sitzbank im Erker. Die Pastelltöne der Bezüge passten wunderbar zur Wandfarbe und der ebenfalls neuen Bettwäsche und verliehen dem Raum eine zusätzliche freundliche Note. Dazu die Bilder, die Kassy sich ausgesucht hatte, die Duftkerzen, die sie *niemals* und *auf gar keinen Fall* anzünden durfte, wenn sie allein zu Hause war, der runde Teppich, der nur auf sie gewartet hatte. Jetzt noch die rosa Kuschedecke ausbreiten, die sie zum letzten Geburtstag bekommen hatte. Fertig.

Sie holte sich das Buch, das sie gestern nach ihrer Rückkehr aus Oak Hill begonnen hatte, und machte es sich an ihrem neuen Lieblingsplatz gemütlich. Ein wenig komisch war es schon, sich einfach hinzusetzen, während Mom und Dad unten das Wohnzimmer umstellten. Immer wieder drang das Geräusch eines über die Dielen quietschenden Schrankes oder das Röhren der Bohrmaschine nach oben, gefolgt von mehreren Sekunden Stille, in denen ihre Eltern wohl ein neues Loch in der Wand begutachteten. Kassy hatte ihre Hilfe bei den einfachen Dingen angeboten, aber ihre Mom hatte abgelehnt. Kassy sollte erst einmal in Ruhe *ankommen* können. Was immer das hieß.

Lesen schien ein guter Anfang zu sein.